

---

Annemarie Esche

**Älteste indische Dichtung und Prosa. Vedische Hymnen, Legenden, Zauberslieder, philosophische und ritualistische Lehren.  
Hrsg. von Klaus Mylius. Edition Erata, Leipzig 2002**

Älteste indische Dichtung und Prosa: Das ist Philosophie, Religion und Erlösungslehre in einem. Das sind Gedanken von weisen Männern im alten Indien über noch nicht beherrschte Kräfte und Gewalten, die die Menschen fürchteten und verehrten und die sie durch Rituale günstig zu stimmen suchten. Die Niederschriften dazu wurden zu unersetzlichen Dokumenten weltanschaulicher Konzeptionen, deren Fortführung Veränderungen unterlag, die bei Kenntnis der Ursprünge leichter und genauer interpretierbar sind. Dass die vorliegende vedische Anthologie nach 21 Jahren in der dritten Auflage wieder greifbar ist, wird vor allem Indologen freuen, die im deutschen Sprachbereich mit der traditionsreichen Vedaforschung befasst sind, und auch diejenigen, die für die vedistische Lehre an den Universitäten verantwortlich zeichnen. Dank und Lob gilt also dem jungen Verlag *Edition Erata* mit angeschlossener Galerie in Leipzig, der dieses 1978 erstmals bei Reclam erschienene Werk neu aufgelegt hat.

Damals bescheinigte Hertha Krick, eine leider früh verstorbene Wiener Indologin, in einer Rezension eine „erstaunliche Reichhaltigkeit“. Diesen Eindruck hat man in der Tat, denn in diesem Werk ist die gesamte vedische Literatur repräsentiert.

Schwerpunkt der Anthologie ist der *Ṛgveda*. Hier sind alle literarischen Genres vertreten. Es überwiegen die Hymnen an die Götter, vorwiegend an Indra zum Beispiel als Götterkönig, eine Konzeption, die selbst Jahrhunderte später zur Festigung von Territorialherrschaft außerhalb Indiens diente. Wenn Trita im *Monolog des Trita im Brunnen* (I, 105) klagend fragt, wohin sein früheres Tugendverdienst gegangen ist, wird man sogleich an die tragende Rolle von Opfer und Verdienst im Buddhismus erinnert. Auch die auf magische Zwecke gerichteten Hymnen (X, 61; VII, 55; VII, 103) und andere haben über ihre Zeit hinaus bestimmte gesellschaftliche Bedeutung gehabt. Und wenn Klaus Mylius schreibt, dass *Das Froschlied* (VII, 103) „wohl nicht als Satire auf bestimmte Brahmanen, sondern als Regenzauber zu betrachten“ ist,

wird ihm jeder Recht geben, der die Ankunft tropischer Regengüsse erlebt hat.

Auszüge gibt es ferner aus dem Atharvaveda. Hier haben Autor und Verlag sich glücklicherweise nicht gescheut, die große Hymne an die Erde ungekürzt aufzunehmen. Diese Hymne ist nicht nur, wie der Herausgeber im Nachwort schreibt, „das unstreitig berühmteste Lied der Atharvasa-hitā“, sondern auch der Urgrund für spätere Betrachtungsweisen der Erde als Zeugin guter Taten beispielsweise im Buddhismus. Noch heute stehen Statuen der Erdgöttin, die im Pāli bildhaft *vasudharā* heißt, als Erd-Nātha im Rund Von Stūpas, und noch heute gießen die buddhistischen Gläubigen Wasser auf die Erde, wenn sie eine gute Tat vollbracht haben. Der Verlag Edition Erata hat übrigens die in der Anthologie enthaltene *Hymne an die Erde* gesondert und mit Originalgrafiken publiziert (Leipzig 2001) und auch als Hörbuch herausgebracht (Leipzig 2002).

Auch die philosophiegeschichtlich wichtige *Hymne an die Zeit* ist einbezogen worden. Kürzer werden die Brāhmanas und Sūtras behandelt, während alle ideengeschichtlich bedeutsamen Upaniṣaden Berücksichtigung gefunden haben.

Das Nachwort, das als Vorwort leserfreundlich besser an den Anfang des Bandes zu platzieren gewesen wäre, ist mit seiner Fülle an Informationen von besonderer Wichtigkeit. Es enthält alles Wesentliche, um den historischen, gesellschaftlichen und geographischen Hintergrund der vedischen Literatur zu verstehen. Von großer Bedeutung für das Verständnis dieser zeitlich von uns so weit entfernten Texte sind die Anmerkungen, in denen sich mitunter auch ein trockener, feiner Humor des Übersetzers ausdrückt, und auch die Fußnoten, die dem weniger versierten Leser 'dunkle Stellen' erhellen. Ein Glossar fördert ebenfalls die Erschließung des Buches. Nachwort, Glossar, Abkürzungsverzeichnis, aber auch die Hinweise zur Aussprache der Sanskritwörter erleichtern den Zugang zu diesem Werk nicht nur Studenten der Indologie, sondern auch Personen, die sich mit Disziplinen der Länder befassen, in denen indische Literatur, Kunst und Ritus von Einfluss gewesen sind. Darüber hinaus erreicht die Anthologie mit ihrer Hilfe auch einen allgemein interessierten Leserkreis. Es ist erfreulich, dass es dem gerade als Vedaforscher international hochgeschätzten Übersetzer vergönnt war, nun auch diese neue Auflage manu propria zu bearbeiten. Seine zahlreichen Monographien, Fortsetzungswerke, Aufsätze und Rezensionen sind in dem Werk *Das altindische Opfer* verzeichnet, das im Jahre 2000 zu Ehren seines 70. Geburtstages herausgegeben worden ist. Diese Aufstellung und die hinter ihr

stehenden Arbeiten dokumentieren Forschergeist, konsequenten Fleiß und Aktivität, vorbild-hafte Eigenschaften für die junge Generation von Wissenschaftlern.